

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. November d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Regierungsurtheile, betreffend die Theilung der Ortsgemeinde Bründl in zwei selbständige Gemeinden die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu erteilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem Sectionsrathe und Vorstande des Präsidial-Bureau des k. k. Handelsministeriums Franz X. Freiherrn von Buschman tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Anton Dellez das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. dem Secretär der Akademie der bildenden Künste in Wien, Regierungsrath Theodor Lott, den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den k. k. Rechnungs-Assistenten und absolvierten Hörer der k. k. Hochschule für Bodencultur Alexander Freiherrn von Aussenberg zum provisorischen Forstinspections-Adjuncten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das ruthenische Collegium in Rom.

Ueber die Errichtung des ruthenischen Collegiums in Rom schreibt das „Vaterland“ u. a.: Papst Leo XIII. und Kaiser Franz Josef haben in der ewigen Stadt ein Werk ins Leben gerufen, dessen Wichtigkeit keinem Kenner der Vergangenheit und der Gegenwart entgehen kann: die Gründung eines eigenen Collegiums zur Heranbildung von Weltgeistlichen des griechisch-ruthenischen Ritus. Wir erblicken in dieser That einen Act jenes Zu-

sammenwirkens von Sacerdotium und Imperium, wie es die christliche Weltordnung verlangt und den Interessen beider Gewalten entspricht, einen Act ebenso echt pontificaler, wie echt kaiserlicher Hoherzigeit und Weisheit. Der große Papst am Schlusse des neunzehnten Jahrhunderts umfaßt mit gleicher väterlicher Liebe alle Kinder der katholischen Kirche, und erkennt und berücksichtigt mit gottesleuchteter Einsicht und Umsicht die Bedürfnisse und Verhältnisse aller Particularkirchen; und der Monarch, der seit einem halben Jahrhundert dem mitteleuropäischen Ostreiche vorsteht, hegt gegen alle seine Länder und Völker daselbe landesväterliche Wohlwollen, und sieht mit scharfem Blicke die dem einzelnen eigenthümlichen Erfordernisse und Nöthen, und sucht mit nie ermüdender Herrscher-sorge abzuheilen.

Papst und Kaiser haben ihr Auge der ruthenischen Kirche und Nation zugewandt. Und diese Kirche und diese Nation sind dieser Aufmerksamkeit der Träger der höchsten Gewalten ebenso würdig wie bedürftig. Kirche und Nation der Ruthenen haben einen langen Leidensweg zurückgelegt. Einst politischer Selbständigkeit sich erfreuend, ja in Kiew Inhaber der russischen Macht, wurden sie später theils vom Moskowitertum verdrängt, theils giengen sie im Polenreiche auf; was aber schlimmer ist, dem Verluste der politischen Existenz folgte die Hineinzerrung in das Schisma und damit in alle traurigen Consequenzen desselben. Im sechzehnten Jahrhunderte war der religiöse, moralische und sociale Zustand von Geisteslosigkeit und Volk der Ruthenen ein geradezu verzweifelter geworden. Da kam nach unzähligen und unsäglichem Mühen und Schwierigkeiten 1595 die Union mit der römischen Kirche zustande; erhalten werden konnte sie wieder nur unter unzähligen Drangsalen und Gefahren. Der Untergang des polnischen Reiches brachte den weitaus größten Theil der Ruthenen unter russische Herrschaft. Die Folge davon war die allmähliche gänzliche Vernichtung der herrlich blühenden unteren ruthenischen Kirche bis auf den letzten Priester und die letzte Kirche im Umfange des russischen Reiches.

Nicht genug an dem, läßt Rußland officiell gar keine Ruthenen oder Kleinrussen gelten, trotzdem ihrer jedenfalls 10 bis 12 Millionen in den westlichen und südwestlichen Gouvernements leben, und die gesellschaftliche Scheidung zwischen Groß- und Kleinrussen theil-

dringlich originell hervortreten, verleihen dem Werke einen eigenen Reiz, dem sich die Zuhörer umso williger hingaben, als die meisterhafte Wiedergabe durch Musikdirector Böhner und Concertmeister Gerstner mit aller Klarheit und Empfindungskraft die Lebendigkeit der Rhythmen und die fesselnde Farbensättigung vermittelten.

Würdig beschloß den genussreichen Abend das herrliche Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, op. 8 in H-dur von Johannes Brahms. Beim Anhören der Schöpfung des dahingeschiedenen großen Meisters kam uns wieder schmerzlich zum Bewußtsein, welch unerseßlichen Verlust die musikalische Welt durch seinen Tod erlitten! Das Trio wurde in seiner ursprünglichen Bearbeitung bereits vor Jahren von der Kammermusik-Vereinigung mit schönem Erfolge aufgeführt.

Die neue Bearbeitung erstreckt sich auf namhafte Kürzungen, insbesondere des früheren langathmigen letzten Satzes, auf die Umarbeitung einiger Stellen des Adagio, die Entfernung eines Schubert nachempfundenen Motives u. dgl. m. Auch in diesem Werke fordert dies geistreiche Auspinnen und Verweben thematischer Motive, die als Untergrund erscheinen, auf dem sich die strahlenden Blüten überschwellender Empfindung abheben, zur höchsten Bewunderung heraus. Der entzückende Wohlklang des im ersten Satze vom Cello gebachten Themas macht in meisterhafter Weise Stimmung, in plastischer Schönheit tritt das Adagio auf, innerlicher, geschlossener und daher auch dem Laien verständlicher im Vergleiche zu anderen Schöpfungen des Meisters, entzücken die thematisch geistvoll sich entwickelnden anderen Sätze, die charakteristisch den inneren Zusammenhang vermitteln. Die Schwierig-

weise so groß ist, daß z. B. im Gouvernement Kurland die beiden Volksstämme verschiedene Gassen derselben Ortschaft bewohnen; ja die russische Regierung ist so weit gegangen, die Veröffentlichung ruthenischer Drucke zu inhibieren. So ist denn einzig und allein den Ruthenen unter österreichischer Herrschaft die kirchliche Freiheit geblieben und die Möglichkeit geboten, sich in politischer, literarischer u. Beziehung zu entwickeln und überhaupt alle Volkskräfte zu bethätigen und zu entfalten; von dem ungarischen Bruchtheile der Ruthenen sehen wir hiebei ab, da sie mit dem Gros der Nation so gut wie in keiner Verbindung stehen.

Aber auch für die Hebung des Sacerdotalismus mußte etwas geschehen. Wir sind wahrlich weit entfernt vom Generalisiren, haben persönlich ausgezeichnete ruthenische Priester kennen gelernt und nehmen gerne an, daß die Mehrzahl des ruthenischen Clerus ihren wahren Beruf erkennt und ihm Ehre macht; allein man müßte absichtlich die Augen schließen, um nicht zu sehen, daß gewisse Dinge unter einem Theile dieser Geistlichkeit mehr überhand genommen haben, als der gute Ruf des Priestertums und das wahre Wohl des Volkes vertragen. Darum ist die Eröffnung des ruthenischen Collegiums in Rom eine wahrhaft katholische That. Die aus dieser Anstalt hervorgehenden Cleriker werden wahrhaft das „Salz der Erde“ sein, sie werden, sich fernhaltend von jeder ungeistlichen, rein parteipolitischen Kampfesweise, sowohl schismatischen Anwandlungen wie irreligiösem Radicalismus entgegenarbeiten und in ihrem Volke nicht den „pravoslavischen“, sondern den Geist reinsten Orthodorie — Rechtgläubigkeit nähren.

Der Patriotismus, die treue Anhänglichkeit an Kaiser und Reich bei alter Liebe zur eigenen Heimat und Nation, galten stets als rühmliches Kennzeichen der Ruthenen. Sollte in den letzten Jahren in dieser Beziehung etwas gefehlt worden, sollte es dem „Feinde“ gelungen sein, Unkraut unter den Weizen zu säen, so ist niemand geeigneter und berufener, hier reparierend einzugreifen und echt patriotische Gesinnung zu pflegen als ein wohlgebildeter, sittenreiner, eifriger Clerus; darum ist die Eröffnung des ruthenischen Collegiums in Rom auch eine wahrhaft österreichische That.

Leiten der Wiedergabe Brahms'scher Compositionen in Bezug auf Intonation, in rhythmischer und technischer Hinsicht sind zu bekannt, als daß wir sie hier nochmals erörtern sollten. Die Herren Böhner, Gerstner und Sytine spielten das Trio mit idealem Schwünge, größter Sicherheit, mit edlem Tone und vollkommener Beherrschung ihrer Instrumente. Die dynamischen Schattierungen, die rhythmischen Feinheiten, die Poesie der Cantilenen kamen feinsinnig, echt künstlerisch zur Wirkung.

Rauschender Beifall nach jedem Satze aller drei Vortragsstücke des Abends zeugte in berechteter Weise, daß die Kunstgemeinde die ausgezeichneten Leistungen, das ideale Streben der Kammermusik-Vereinigung zu würdigen weiß. Mit großer, berechtigter Erwartung sehen alle kunstsinigen Freunde den weiteren Kammermusik-Abenden entgegen, überzeugt, daß die intime Kunstgattung, sorgsam gepflegt, immer größerer Vollendung entgegensteht, neue Anhänger gewinnen wird und, was das Wertvollste wäre, sich in gut musikalischen Familien einbürgern wird.

Das erste Mitglieder-Concert bot ein außerordentliches, abwechslungsreiches Programm; es enthielt zwar diesmal keine instrumentalen Werke der neuen Tonbilder, hingegen lange nicht gehörte Schöpfungen und fesselnde Einzelvorträge.

Glücks Ouverture zu „Iphigenia auf Aulis“ mit dem Schlusse von Richard Wagner, das Clavierconcert in E-moll mit Orchesterbegleitung von Chopin und die unsterbliche Jupiter-Symphonie von Mozart bildeten die Marksteine der musikalischen Veranstaltung, die durch Viedervorträge eine angenehme Abwechslung erhielt. Der bisherige große Erfolg aller philharmonischen Concerte war auch dem gestrigen treu.

Feuilleton.

Die philharmonische Gesellschaft in Laibach. Das Wirken der Gesellschaft. Der erste Kammermusik-Abend. Das erste Mitglieder-Concert.

II.

Es gibt Tonschöpfungen, die in ihrer ursprünglichen Form so vollkommen und tadellos sind, daß die besten Musiker daran nichts zu verbessern können. Zu diesen Werken gehört unstreitig Mozarts Quintett für Clarinette, Streichinstrumente, Violine und Cello, dessen unergleichlich schönes Larghetto in seiner göttlichen Einfachheit, zart und duftig, anmuthig und innig, an das Gebet einer tiefempfindenden Seele erinnert. In der mustergültigen Aufführung mit Poesie und Empfindung durch die Künstler der Kammermusik-Vereinigung, die Herren Gerstner, v. Rickerl, Sytine und unter Mitwirkung des Mitgliedes der Regimentskapelle Herrn Frischenschlager, der den Clarinettenpart mit vollem, weichem Ton und technischer Vortrefflichkeit zur Geltung brachte, fesselte und entzückte das Adagio, erfreute der naive, lebenswürdige Humor der anderen Sätze die dankbaren Zuhörer.

Die Vortragsordnung leitete die geistvolle Sonate für Clavier und Violine in F-dur von Edvard Grieg ein. Die eigenartige, gesunde Begabung des genialen norwegischen Tondichters leuchtet aus der Sonate ganz beständig hervor. Seine scharf ausgeprägte nordische Physiognomie, aus dem Innern herausgeholt, nicht äußerlich empfunden, wohl lautende Cantilenen und kernige Dissonanzen, die aber nicht auf-

Politische Uebersicht.

Salbach, 13. November.

Im Abgeordnetenhaus gelangte gestern der Bericht des Budgetausschusses über die Dringlichkeitsanträge in Nothstands-Angelegenheiten und die Regierungs-Vorlage, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln und die Bewilligung anderweitiger Credite anlässlich von Elementarereignissen zur Vertheilung.

In Erwägung aller hervorgehobenen Darstellungen stellt der Budgetausschuss folgende Schlussanträge:

«Das Haus wolle beschließen:

1.) Es werde dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt.

2.) Hiedurch werden die im Berichte verzeichneten Dringlichkeitsanträge für erledigt erklärt.

3.) Die in Nothstands-Angelegenheiten eingelangten Petitionen werden der Regierung zur eingehenden Prüfung und wohlwollenden Berücksichtigung abgetreten.»

Die gestrige Sitzung des Budgetausschusses wurde abgefragt und findet morgen vormittags 10 Uhr statt.

Der ungarische Finanzminister Dr. Lukacs, welcher bei Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz war, hatte bei dieser Gelegenheit über das 1898er ungarische Staatsbudget Vortrag erstattet. Der Minister wird das Budget im ungarischen Abgeordnetenhaus erst dann einreichen, wenn die Delegationen die gemeinsamen Ausgaben bereits votiert haben und der auf Ungarn entfallende Theil bereits festgestellt wird werden können. In ungarischen parlamentarischen und Regierungskreisen hält man, wie die «Budapester Correspondenz» mittheilt, an der Ansicht fest, dass vor Erledigung des gemeinsamen Budgets durch die Delegationen die auf Ungarn entfallende Summe in das ungarische Staatsbudget nicht eingestellt werden könne.

Se. Heiligkeit der Papst empfing den deutschen Staatssecretär des Auswärtigen von Bülow in längerer Audienz hierauf dessen Gemahlin. Bülow und Gemahlin machten sodann dem Staatssecretär Cardinal Rampolla ihre Aufwartung.

Die französische Kammer nahm den vom Senate beschlossenen Antrag, bezüglich der Reform der Strafproceßordnung, an, wonach das geheime Untersuchungsverfahren abgeschafft und jedem Verhöre der Beschuldigten ein Advocat beizubehalten soll.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein kaiserlicher Ukas macht bekannt: Nachdem es für angezeigt erachtet wird, einen ständigen Geschäftsträger in Karlsruhe einzusetzen, wird Fürst Cantakuzene, der bisherige Vertreter Russlands in Stuttgart und Karlsruhe, von seiner Stellung am kaiserlichen Hofe enthoben.

Der Sultan verlieh dem russischen Minister des Aeußern Grafen Murawjew den Großcordon des Osmanje-Ordens in Brillanten.

Aus Athen, 5. d. M., wird geschrieben: Nach den Ausweisen über den Außenhandel Griechenlands betrug die Einfuhr in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres 60,410,518 Drachmen, gegen 72,189,526 Drachmen in der correspondierenden Periode des Vorjahres, weist somit ein Minus von 11,779,008 Drachmen auf, während die Ausfuhr in den ersten acht Monaten des Jahres 1897 sich mit 48,805,898 Drachmen

gegen 41,813,439 Drachmen in der correspondierenden Periode des Jahres 1896 bezifferte, demnach um 6,922,459 Drachmen gestiegen ist. Die Zölle ergaben im heurigen August 2,050,294 Drachmen gegen 2,391,707 Drachmen im August 1896, sind also um 351,413 Drachmen gesunken. Der Zollertrag in den ersten acht Monaten dieses Jahres belief sich auf 13,635,709 Drachmen gegen 17,291,685 Drachmen in der correspondierenden Periode des Vorjahres, weist demnach ein Minus von 3,655,975 Drachmen auf. Die Zunahme der Ausfuhr erklärt sich aus der guten Ernte dieses Jahres, speciell hinsichtlich der Korinthen, während der Rückgang der Einfuhr auf den Umstand zurückzuführen ist, dass heuer Thessalien infolge der kriegerischen Ereignisse dem griechischen Handel entzogen war.

In Constantinopel fand am 12. d. M. eine Sitzung der Friedensunterhändler statt. — Der bulgarisch-diplomatische Agent Marlow wurde nach dem Selamlis vom Sultan in Audienz empfangen. — Die türkischen Blätter melden die Ernennung des preussischen Geheimrathes Rassaas zum Unterstaatssecretär im Finanzministerium.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus dem Triester Gemeinderathe.) In der gestrigen Gemeinderathssitzung theilte der Bürgermeister mit, dass es seinen Bemühungen gelungen sei, vier von den demissionierten Gemeinderäthen zur Zurückziehung der Demission zu bewegen. Die Demission der übrigen acht Gemeinderäthe wurde zur Kenntnis genommen und der Magistrat beauftragt, die Vorbereitungen zur Durchführung der Ersatzwahlen zu treffen.

— (Von der Handelsmarine.) Die Verhältnisse unserer Handelsmarine bessern sich zusehend. Während früher in den englischen Lloydlisten über den Seeverkehr nur höchst selten der Name eines Schiffes österreichischer Flagge aufgeführt erschien, sehen wir nunmehr in allen wichtigen Häfen des Weltverkehrs die Namen unserer Schiffe verzeichnet. Am günstigsten steht die Sachlage bezüglich der nordamerikanischen Häfen, wo wir beispielsweise in den Lloydlisten vom 9. November 1897 allein für den Hafen von Newyork vier österreichische Schiffe aufgeführt finden. Auch der Verkehr zwischen Brasilien und Triest weist erfreuliche Ziffern auf und in dieser Richtung ist darauf hinzuweisen, dass nebst dem regelmäßigen Dienst des österreichischen Lloyd und der «Adria» auch andere Schiffe mit Voll-Badung in Triest ankommen. So ist in den letzten Tagen der deutsche Dampfer «Hellas» mit einer Voll-Badung Kaffee in Triest angelangt. — Der Lloyd hat im Vergleich zum Vorjahre eine Mehreinnahme von über 300,000 fl. aufzuweisen, ein Plus, welchem jedenfalls nicht Mehrausgaben von gleicher Höhe gegenüberstehen, so dass auf eine relativ günstige Bilanz zu rechnen ist. Auf die weitere Gestaltung des Lloyddienstes werden die in Budapest derzeit stattfindenden Verhandlungen mit der ungarischen Regierung und der «Adria» von wesentlichem Einflusse werden. Wir verlaute, dürften diese Verhandlungen in kurzer Zeit zu Ende geführt sein.

— (Fürst Bismarck.) Die umlaufenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck sind unbegründet. Bismarck leidet an Gesichtsschmerzen und etwas Rheuma, befindet sich jedoch im übrigen wohl.

Herr Deinert, bis das Ihre gelüftet und instand gesetzt sein wird?» fragt sie.

«Nein, danke!» antwortet er. «Ich will unterdessen in den Garten gehen und auch einmal hinaussehen über die Fennen. Vielleicht treffe ich Euren Alten dabei. Darum eilt nicht! Ich muß noch manches sehen, bevor ich den Abend in Ruhe genießen kann!»

Noch im Fortgehen nickt er freundlich nach der bereits wieder eifrig Geschäftigen zurück.

«Du bist alt geworden, gute Fraule!» sagt er bei sich selbst. «Haben die Mühen der Arbeit deine Stirn gefurcht? Du sprichst von einer Tochter! Warum steht sie nicht an deiner Seite? Liebst du sie in die Fremde ziehen, während doch der Löwenhof Arbeit und Brot für sie haben würde?»

Im Garten unter den hohen Bäumen weht schon die Dämmerung ihren Schleier. Vielschimmiger Vogelgesang empfängt den Eintretenden. Zwischen dem wildwachsenden Gesträuch, wo Busch und Hecke zur Baumhöhe angewachsen sind, wuchern wilde Wein und Jellängerleiber, ihre schlanken Zweige von Baum zu Baum ziehend und den Weg versperrend, welcher kaum noch kenntlich ist, denn mit Gras und Kräutern sind die meisten Steige überwuchert. Doch sicher und mit wehmüthigen Empfindungen erkennt der Mann einstige Größe und Schönheit. Sind auch die Mauern des alten Gartenhauses geborsten, ist auch das Dach gestürzt, im Geiste ersteht es vor ihm in altem Zauber. Aus den grünumrankten Fensterhöhlen nickt die Haube der Urahn; er sieht die kleinen, goldrandigen Tassen auf zierlichen Tischen, und die Menschen, welche einst hier gelebt und geliebt haben und glücklich waren.

— (Nobels Hinterlassenschaft.) Der «Voss. Zig.» berichtet man aus Stockholm, 6. November: Die Festtage erfolgte die gesetzliche Vermögensaufnahme der Hinterlassenschaft von Dr. Alfred Nobel. Der Verstorbene besaß Grundstücke in Schweden, Frankreich, England, Schottland, Italien, Deutschland, Oesterreich, Rußland und Norwegen. Die gesammte Erbschaft wird auf 33,233,792 Kronen, die Schulden auf 1,646,590 Kronen angegeben, so dass sich also ein Bestand von etwas über 31 1/2 Millionen Kronen ergibt, deren Jinsen laut Testamentbestimmung nach Abzug einiger kleinerer Regate in Form von fünf jährlichen Preisen von je 200,000 Kronen für wissenschaftliche und literarische Zwecke und Friedensbestrebungen zur Vertheilung kommen sollen. Bekanntlich haben einige Erben gegen die Gültigkeit der Testamentbestimmungen die Klage angestrengt, und auch jetzt ist gegen die Gültigkeit der Vermögensaufnahme Protest eingelegt worden.

— (Der Ankauf der Villa Borgheze) durch die Stadt Rom ist gesichert, nachdem die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten hatten, nach gegenseitigem Meinungsaustausch zwischen den unterhandelnden Parteien überwunden worden sind. Der Gemeinderath von Rom wird die Klage in zweiter Sitzung über den Ankauf der Villa beraten und die betreffende Vorlage annehmen.

— (Einfluss der Electricität auf Weinpflanzungen.) Von hohem Interesse sind die Ergebnisse einer dem Gutsbesitzer Reiffert in electrischer Aschaffenburg gehörigen Weinpflanzung bei electrischer Beeinflussung der Rebstöcke. Herr Reiffert hat Metallplatten zwischen die Rebstetten eingelegt und leitend verbunden. Bei der Besichtigung ergaben sich die enorm hohen Messgewichte von 85 bis 115 Grad nach Celsius. Eine Probe weist sogar 136 Grad auf. Die Trauben von den Rebstöcken, welche mit electrischer Leitung versehen sind, ergaben durchwegs 12 Grad mehr als mit der Leitung nicht verbundene. Das Experiment ist demnach glänzend geglückt. Herr Reiffert wird für das kommende Jahr die Anlage noch bedeutend erweitern.

— (Eine geräusch- und feuerlose Patrone.) Als man bei Erfindung des rauchlosen Pulvers von Geschützen sprach, bei denen nur der Knall hörbar, die Entzündung von Rauch jedoch ausgeschlossen sein sollte, ahnte man wohl nicht, dass in einiger Zeit darauf eine Erfindung gemacht werden würde, durch welche nicht nur der aus dem Kanonenrohr hervorzuströmende Feuerstrahl, sondern auch jedes Geräusch beim Abschießen des Projectiles vermieden würde, dass es also gelungen wäre, eine Kanone herzustellen, die geräuschlos functionirte und aus der kein Feuerstrahl herauskommt. Dieses Ziel scheint nun nach den jüngsten Versuchen des amerikanischen Obersten Humbert nicht mehr in weiter Ferne zu sein. Humbert wäre durch sehr einfache Mittel zu erreichen. Dieser Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnommen, am Mündungsende der Kanone oder des Geschützes einen runden Verschlussblock an, dessen Öffnung von gleichem Durchmesser als die Bohrung des Kanonen- oder Geschützlaufes ist. In der unteren Hälfte der Blockbohrung befindet sich jedoch eine Kammer, in der ein beweglicher Flügel aus Metall so angebracht ist, dass er sich nach oben gedreht, genau vor die Mündungsöffnung legt und diese verschließt. Unterhalb dieses Flügels ist ein freier Raum ausgespart, in welchen die bei der Entzündung der Ladung sich bildenden Gase unbehindert

In tiefer Marsch.

Novelle von Hans Odewert.

(3. Fortsetzung.)

Doch in den sonst so kühlen Augen glüht jetzt ein Strahl stolzen Mutterglückes. Dann, wie sich erst jetzt voll befinnend, ruft sie:

«Von woher sind Sie aber gekommen? Und warum haben Sie Ihr Eintreffen nicht angemeldet, wie es doch früher der alte selige Herr that? Hans würde Sie dann mit unserm Brauen abgeholt haben!»

«Die Ausführung folgte eben dem Entschlusse auf dem Fuße,» erklärt der Ankömmling. «Ich empfand eines Tages, dass ich die Pflicht habe, den alten Heimath einmal aufzusuchen. Mit dem Gedanken überkam mich etwas wie Sehnsucht; da stieg ich schleunigst in den Zug. Den Weg vom Bahnhofe hierher habe ich zu Fuß zurückgelegt, und da bin ich nun!» schloß er mit einem warmherzigen Blick seiner hübschen Augen.

«Wie vom Himmel hereingeschneit!» vollendete sie.

«Aber hoffentlich nicht unwillkommen oder störend!» erwidert er mit fröhlicher Zuversicht. «Dass ich ein Stübchen eingerichtet finden würde, war mir bekannt; sonst bin ich ein anspruchloser Gast, der Euch keine Unbequemlichkeit bereiten will, liebe Fraule!»

Bei Erwähnung des Herrensimmers ist ein Schatten über ihr Gesicht gegliitten; etwas wie leichte Befangenheit spiegelt sich darin. Er sieht es und unterdrückt eine Frage, welche ihm auf den Lippen schwebt.

«Wollen Sie mit unserm Stübchen fürlieb nehmen,

Und das hehre Frauenbild, aus Sandstein gehauen, lächelt stumm auf ihn hernieder; eine hohe Milde und Güte liegt auf ihrem Antlitz. Er erkennt fern vom Getriebe der Welt, in beglückendem Schaffen hat sie ihre Tage verbracht. Wer warst du, damit nach dich liebten, deine Flüge in Strin fesselten, damit nach Jahrunderten noch Menschen zu dir aufblicken und manches Auge fragend auf deinem stillen Antlitz ruht?

Dann auch hier der breite Graben, welcher draußen das Gschöft umgibt. Melancholisch spiegeln sich die Bäume auf seinem schwarzen Grunde. Eine milde gewölbte Brücke führt hinüber, aber sie blickt müde und wie in langjährigem Schlaf befangen. Doch wo ein neues Labyrinth von grünem Gezweig. Dort schaut sich das Ufer schräg verflacht, unter der mächtigen dichtlaubigen Esche, schimmert es wie ein Frauen

gewand.

Vorsichtig tritt Kurt näher und das hohe Gras dämpft den Schritt, dass er nicht imstande wäre, ein Böglein zu scheuchen.

Im weichen Grase, wie hingegossen, ruht eine schlanke Mädchengestalt. Weich umfließt das helle Kleid die edlen Formen. Auf dem entblößten Arm, der wie Marmor schimmert, ruht ein feiner, weißer Rosenkelch umrahmter Kopf; gleich frischen, dunklen Wimpern leuchtet ihr Antlitz; das von langen, dunklen regungslos beschattete Auge ist gesenkt. So ruht sie in tiefer Einsamkeit.

Und ein Zauberbild, das seine erregte Phantasie geschaffen, dünkt sie dem Manne.

(Fortsetzung folgt.)

zuletzt haben. Die Kanone wird nun in der gewöhnlichen Weise abgefeuert. Im selben Momente in dem das Projektil durch den Mündungsblock fährt, gelangt ein Teil der nachdrängenden Gase unter den beweglichen Hülse und schlägt diesen in die Höhe, so daß die Mündung der Kanone vollkommen geschlossen ist. Die im Rohre enthaltenen Gase gelangen nun durch eine Anzahl kleiner Oeffnungen, die an der Hinterseite des Mündungsblockes angebracht sind, ins Freie. Auf diese Weise wird also die äußere Luft nur nach und nach in den Lauf wieder eindringen können und so eine der Hauptursachen der Detonation vermieden werden, während der Feuerstrahl ganz abgeschlossen ist.

— (Amerikanische Damen.) Aus Paris wird geschrieben: Die Amerikanerinnen machen viel von sich reden. Der Graf von Gabriac ahmt das Beispiel eines Oheims nach, indem er sich mit einer Amerikanerin trauen ließ, Miß Fittian, die ihm 50 Millionen zum Heirat in Newyork wird diesertage Miß O'Donnell mit dem Marquis de Sayve getraut. Die Diplomatie ist mitunter auch dieser Verbindung, die ein weiteres Band zwischen den beiden großen Republiken knüpft. Doch ist nicht jedes solche Band bloß aus Rosen geflochten. Ein bairischer Graf ist im Grunde nur bedauerndswert: er hat sich einen herrlichen Palast, gibt königliche Feste und ist ein Goldstück von seiner schönen, ungeheuer reichen amerikanischen Gemahlin erbitten. Sie hält ihn aus lauter Liebe so knapp, daß selbst die Beute davon reden. Hier befinden sich vielen amerikanischen Damen, die sich jetzt befinden, sind unseren Geschäftsleuten gar wohlgekommen. Eine von ihnen machte an einem einzigen Tage fünfzigtausend Francs. Darunter befindet sich freilich ein Beispiel, der allein 40.000 Francs kostet. Die Dame hat die folgenden Tage noch Verschiedenes, auch bei anderen mit über Hunderttausend hinausgehen dürfte.

— (Eine langlebige Familie.) Der berühmte englische Chemiker William Crookes stammt von 1834, 92 Jahre alt. Er hat ihn häufig erwähnen hören, wie dieser von seiner Urgroßmutter, die damals über 100 Jahre alt war, die mündlichen Berichte über die Mutter ihr eigener Großvater gegeben hatte. Dieser starb 1729, 90 Jahre alt. Crookes fügt hinzu: „Mein Urgroßvater wurde 1639 geboren und starb 1729, 90 Jahre alt; meine Urgroßmutter ist 1710 geboren und starb 1814, 105 Jahre alt; mein Vater ist 1792 geboren und starb 1884, 92 Jahre alt.“

— (Eine Karpfenplage.) Ein ganz ungewöhnlicher Besuch haben die Landleute in der Umgebung der Stadt Florence im amerikanischen Staate Arizona von der Karpfenplage zu befreien. Eine Fischzuchtanstalt hat in jenem Gebiete vor einigen Jahren eine große Menge von Karpfen in die Gewässer einzuweisen wollen. Da infolge dessen niemand angest, so vermehren sie sich ins Ungeheure und haben die Flüsse, Kanäle und alle erreichbaren Beute verlangen die Bevölkerung des Karpfens und einen Ersatz durch einen noch größeren Fisch.

— (Der Ausbruch des Vesubs.) Der Ausbruch des Vesubs nimmt merklich ab, ebenso die Tätigkeit des Kraters. Bloß der Aschenauswurf dauert noch fort, wenn auch in geringem Maße.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Inspektionsreise.) Seine Excellenz der Commandierende FML. von Succovaty tritt Mittwoch, den 17. d. M., eine längere Inspektionsreise an. Am Donnerstag wird der Commandierende Spielfeld und Marburg besuchen. Am 18. erfolgt die Abreise von Marburg nach Gili, am 19. von Gili nach Salbach, am 20. von Salbach nach Trief, wo der Commandierende verweilen und dann über Marburg nach Maginert reisen wird. Nach einem eintägigen Aufenthalt dort trifft der Commandierende am 24. d. M. um 4 Uhr 19 Minuten nachmittags mit dem Eilzuge in Graz wieder ein.

— (Deutsche Bühne.) Der begabte, schlichte Humor des bekannten Bühnenschriftstellers Costa Abte in seinen Samstags aufgeführten Volksstücke „Die Glückseligen“ den angenehmsten Eindruck auf das Publicum. Die Arbeit gegen das Zahlenlotto kämpft, daß die Glückseligen hingegen Verderben bereitet. Die Hauptrollen des Stückes spielen der Handschuhmacher Wendt, der ein kleiner Beamter, ein junger Mann, der einen Abgang durch die Jagd nach einem kleinen Reichtum will, sind gut charakterisierte Figuren, die auf mehr oder minder drastische Weise von der Glückseligkeit geheißt. Köstlich und lebenswahr ist die Rolle des Lotterieschwärzers, die endlich einen Gewinn erzielt, ihn aber nicht erhält, da die Nummern gesperrt

sind, und die im Sterben nur den sehnächtigen Wunsch hegt, die nächste Ziehung zu erleben. Die Handlung ist reich an lustigen Szenen und trefflichen Witz, die den Nagel stets auf den Kopf treffen, die Actschlüsse sind mit wirklicher theatralischer Technik aufgebaut, die Hauptsache ist und bleibt jedoch, daß wir es mit einem guten, kernigen Volksstücke voll gesunder Moral zu thun haben, das nicht allein unterhaltend, sondern auch belehrend wirkt. Soffentlich wird das Stück nicht spurlos vom Spielplane verschwinden, vielmehr öftere Wiederholungen erleben, denn an guten Volksstücken herrscht kein Ueberfluß. Die geschickte, lebensvolle Inszenierung und die treffliche Darstellung verhalf den „Glückseligen“ zu einem wohlverdienten, durchschlagenden Erfolge, das nicht allzu zahlreiche Publicum hatte einen vergnügten, angenehmen Abend und gab seiner Stimmung durch reichen Beifall nach den Actschlüssen und bei offener Scene wiederholt Ausdruck. Frau Magda Schlesinger und Herr Fesse spielten das Ehepaar, dessen Eheglück die Spielwuth des Mannes zerstört, schlicht und ergreifend. Die lebenswahre, natürliche Kunst von Frau Schlesinger milberte die Dürre mancher Scene, ohne dem Humor Abbruch zu thun. Mit kräftiger Komik in Wort, Bewegung und Geste, die nie ihre Wirkung verfehlte, gab Herr Trebisch einen Bekehrung. Stürmischen Beifall erzielte er mit einem Couplet und dem trefflich vorgetragenen Gesangsquodlibet „Abenteuer eines Radfahrers“. Unausdrücklich, in ursprünglicher Weise und ohne lärmende Komik, aber umso packender charakterisierte Herr Götter den kleinen Beamten, der seinen Lotterieschwärz harpagonartig hütet. Auch dieser Künstler fand mit einem Couplet reichen Beifall. Die alte Lotterieschwärzerin spielte Fräulein Schweißhardt ganz glaubwürdig, Herr Maier war ein fester Wiener Fabrikant und auch den übrigen Darstellern der vielen Nebenrollen gebührt volles Lob.

— (Slovenisches Theater.) Gestern wurde die Oper „Carmen“ zum dritten und letztenmale in dieser Saison aufgeführt. Das Haus war nahezu ausverkauft.

* (Philharmonisches Concert.) Das I. Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft, über dessen Verlauf ein ausführlicher Bericht folgt, hatte gestern einen glänzenden Erfolg. Der Saal war bis auf letzte Plätze von einem aufnahmefreudigen Publicum gefüllt, das allen Nummern begeisterten Beifall spendete.

— (Heimische Kunst.) Der heimische akademische Maler Herr Ludwig Grise hat die zwei Portale der Apotheke des Herrn von Trnkoczy auf dem Rathhausplatz mit in Oelfarben ausgeführten Bildern versehen, welche die Schutzpatrone der Ärzte, die heiligen Kosmas und Damian, in würdiger, künstlerischer Weise darstellen. Engel unterweisen die Heiligen in der ärztlichen Kunst; der heilige Kosmas steht in Talar und Toga in der Aula, hält in der Hand ein Buch, in das der Künstler vortrefflich ein Aconitum gemalt hat und hört dem Engel zu, der ihm von der rechten Seite erscheint. Der heilige Damian steht an der Säule einer Veranda, die sich über einem Garten befindet, in prächtigem Gewande; der Heilige betrachtet ein Digitalis, dessen Bedeutung ihm ein Engel, der auf der linken Seite erscheint, erklärt.

— (Wohltätigkeits-Veranstaltung.) Der „Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker Krains“ veranstaltet Sonntag, den 21. November, zugunsten der Weihnachtshilfe an Buchdruckerwaisen einen Unterhaltungs-Abend im „Sokol“-Saale des „Marobni Dom“ unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereins „Slavci“ und einer Abtheilung der Militärkapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments Nr. 27. Das Programm schließt mit einem Tanztränken. Anfang um 6 Uhr abends. Entrée 20 kr. per Person. Ueberzahlungen werden in Anbetracht des wohltätigen Zweckes dankend angenommen.

— (Zur Herstellung der St. Peters-Pfarrkirche.) Der Vollständigkeit halber sei im Nachhange zu den über die wohlgeleitete Renovierung der Vorstadt-Pfarrkirche von St. Peter gebrachten beiden Feuiletons noch mitgetheilt, daß diese Wiederherstellungsarbeiten, überhaupt die ganze architektonische äußere und innere Ausschmückung des schönen Gotteshauses die hiesige Baufirma G. Tönnies zur Ausführung brachte.

— (Wie man ein Loch im Pneumatik findet.) Jedem Radfahrer dürfte wohl die Schwierigkeit bekannt sein, die es kostet, ein kleines Loch im Pneumatik zu entdecken, infolge dessen der Reifen undicht geworden ist. Hr. Thomas Rowley in Manchester hat nun diesbezüglich ein äußerst praktisches Verfahren angewendet, welches darin besteht, daß er in die Luftkammer eine kleine Quantität von in Wasser und Alkohol löslichem Farbstoff (z. B. Anilin) einführt. Wenn man nun ein Loch localisiren will, hat man nur mit einem nassen Schwamm über die Oberfläche des Reifens zu fahren und sofort wird durch Herausreten und Auflösen seiner Farbpartikel die Stelle genau fixiert.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 12. auf den 13. d. M. wurden keine Verhaftungen vorgenommen. — Gestern früh brach in einer Dachkammer des Hauses Nr. 3 in der Judengasse in einer Riste, in welcher sich

die Telephonapparate des Anton Gebach befanden, Feuer aus, welches durch die herbeigerufenen Sicherheitswachleute Johann Suhadobnik und W. Fribernitz und den Exerciermeister der freiwilligen Feuerwehr A. Dachs gelöscht wurde. Der Schaden beträgt angeblich 300 bis 400 fl. Anton Gebach hat seine Telephonapparate mit 3000 fl. versichert gehabt. Auf welche Weise das Feuer ausgebrochen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. — r.

* (Brand.) Am 10. d. M. um 2 1/2 Uhr nachmittags hat der siebenjährige Sohn Franz der Eheleute Michael und Maria Rabret, Grundbesitzer in Topolje, Gemeinde Mannsburg, in einem unbewachten Momente das vor dem mit Ziegeln gedeckten Wirtschaftsgebäude seiner Eltern befindliche Stroh mittels Röhrlöcher angezündet, wobei sich das Feuer auf die im Wirtschaftsgebäude aufbewahrten Heuvorräthe ausdehnte und binnen zwei Stunden daselbe sammt Futtervorräthen einäscherte. Der Besitzer Rabret erlitt durch diesen Brand einen Schaden von ungefähr 1200 bis 1300 fl., dem eine gleich große Versicherungssumme von 1300 fl. gegenübersteht. Den Ortsinsassen von Topolje, Ze und Moße sowie der rath mit zwei Feuersprizen auf dem Brandplatze erschienenen freiwilligen Feuerwehr von Mannsburg ist es zu danken, daß sich beim herrschenden Nordwinde das Feuer nicht weiter verbreitet hat. Hieron wurde dem k. k. Bezirksgerichte die Anzeige erstattet. — r.

— (Aus dem Vereinsleben.) In Moße bei Salbach wurde ein slovenischer, nichtpolitischer Beseverein gegründet, dessen Statuten behördlich bereits genehmigt wurden. — o.

— (Sterbefall.) Der hochw. Herr Johann Stan. Hofstetter, fürstlich-böhmischer Consistorialrath, Ehren-Canonicus des Salbacher Domcapitels, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Dechant und Pfarrer in Abelsberg, Ehrenbürger von Abelsberg u. s. w., ist am 14. November um 9 Uhr morgens im 75. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen. Das Beichenbegängnis findet Dienstag statt. R. i. p.

— (Aus der Theaterkassette.) Heute wird die beliebte, zugkräftige Operette „Der Wunderknabe“ zum fünften und letztenmale in dieser Saison aufgeführt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 12. November 1897.

(Fortsetzung.)

Ministerpräsident Graf B a d e n i führt aus, die Regierung hatte bereits gelegentlich der Adressdebatte im Herrenhause am 20. Mai erklärt, daß für den Fall, als aus der Initiative der Parteien concrete Anträge betreffs der gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage gestellt werden sollten, sie bereitwilligst dabei mitwirken werde. Heute kann der Ministerpräsident versichern, daß selbst im Falle diesbezügliche Anträge seitens der Parteien auf Schwierigkeiten stoßen oder in möglichst kurzer Zeit zu einem positiven Erfolge nicht führen sollten, die Regierung selbst die Frage in die Hand nehmen und alles einsehen wird, um den Streit zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen auf Grundlage eines Compromisses im Einvernehmen mit beiden Parteien friedlich zu lösen. Der Ministerpräsident sagt: „Diese meine Rede wird vielleicht die Opposition auf den Gedanken bringen, daß ich und die Regierung noch nicht im Begriffe sind, zu verschwinden. Wenn Sie das peinlich berühren sollte, kann ich absolut nichts dafür. Die Regierung wird sich in der Ueberzeugung über die Bedeutung des deutschen Volksstammes und über die ihm in Oesterreich gebührende und zukommende Stellung durch alle noch so betrübenden Vorkommnisse im Hause nicht erschüttern lassen. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung Sr. Majestät, welche bemüht ist, allen nicht-deutschen Nationalitäten in Oesterreich möglichst gerecht zu werden, auch ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volksstamme in der gewissenhaftesten und ernstesten Weise sich vor Augen hält.“ (Widerpruch links.) Der Ministerpräsident fügt hinzu, er sei zu den heutigen Auslassungen nicht durch die in feindseligem Tone gehaltenen Reden, sondern durch die letzte Rede veranlaßt worden, welche einen versöhnlichen Ton anschlug. Er constatirt, daß alle Beschwerden nicht durch die gegenwärtigen Sprachenverordnungen hervorgerufen wurden, sondern daß es schon früher eine Reihe von Verordnungen gegeben habe. Er schließt mit dem Ausdrucke seiner Ueberzeugung, daß die Opposition nicht von böser Absicht geleitet, sondern vom Willen der national gesinnten Wählerschaft gedrängt, so vorgehe. Ob aber dieses Vorgehen geschickt und zweckentsprechend ist, das überläßt der Ministerpräsident ihrem Ermessen. (Beifall und Händeklatschen rechts.)

Nach der Rede des Herrn Ministerpräsidenten sprach Abg. Ballinger für den erkrankten Abg. Dipauli. Abg. Ballinger führte aus, seine Partei machte niemals eine Action, oder stimmte niemals einer Action zu, aus welcher gefolgert werden könnte, daß sie die

Sprachenverordnungen billige. Redner hieß jene Verständigung gut, zu der auch die Regierung, wie die letzte Rede Badenis beweise, ihre Hand zu reichen gewillt ist. Abg. Bollinger beantragte eine motivierte Tagesordnung dahinschaltend: indem das Haus zur Lösung der Nationalitäten- und Sprachenfrage nicht eine einseitige im Wege der Verordnungen, sondern eine gesetzliche Regelung für ersprießlich erachtet, geht es über die Ministeranfrage zur Tagesordnung über. Redner weist schließlich auf den radicalen Zug der Obstruktion hin. «Wir aber — sagt Redner — wollen nicht die Revolution, auch nicht die Gegenrevolution, sondern das Gegentheil der Revolution.» Er drückt weiters die Hoffnung auf Herbeiführung geordneter Zustände und auf Verständigung der Völker, sowie die Erwartung aus, daß der Kaiser, der überall als Friedensfürst gepriesen werde, auch in seinem Jubeljahre von den versöhnten Völkern umgeben sein werde. (Beifall.)

Es sprachen noch die Abgeordneten Kronawetter, Hortis und Bärnreither. Letzterer sowie Hortis beantragten einen motivierten Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Bärnreither unter dem Ausdruck der Mißbilligung über das Vorgehen der Regierung unter Betonung der Nothwendigkeit sofortiger Maßnahmen zur Beseitigung der jetzigen politischen Situation. Nachdem Abg. Ruß für und Abg. Dzieduszycki gegen die Anklage gesprochen, wird die Debatte geschlossen. Das Haus nahm sodann mit 177 gegen 171 Stimmen den Antrag des Abg. Pacal auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung über die Ministeranfrage an. — Nächste Sitzung Mittwoch um 3 Uhr nachmittags.

Budget-Ausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 13. November.

Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses setzte die Verhandlung über das Ausgleichsprovisorium fort. Zu Beginn der Sitzung fand eine formelle Debatte über die Zulassung der Specialdebatte, eventuell Wiederaufnahme der Generaldebatte statt. Die Wiedereröffnung der Generaldebatte über das Ausgleichsprovisorium wurde beschlossen. In der Generaldebatte sprach hierauf Handelsminister Freiherr von Glanz, welcher auf die sachlichen Erörterungen der einzelnen Redner eingehend reagierte. Bezüglich der von den Socialdemokraten angeregten Frage des Arbeiterschutzes in Ungarn meint der Handelsminister, es wäre die Herbeiführung einer Uebereinstimmung der betreffenden Verhältnisse in Ungarn mit jenen in der diesseitigen Reichshälfte nur auf dem Boden der Parität denkbar. Das würde nothwendigerweise eine Art Vetorecht des anderen Theiles implicieren, möglicherweise daher eine Verschlimmerung der betreffenden Verhältnisse herbeiführen. Der Minister kommt auch auf die ebenfalls von den Socialdemokraten angeregte zeitweilige Suspension der Kornzölle zu sprechen und meint, die Suspension der Kornzölle müßte allerdings eintreten, wenn eine Gefahr für die Ernährung der breiteren Volksschichten bestünde und wenn man dieser Gefahr durch eine Suspension der Getreidezölle begegnen könnte. Daß aber die Sache so liege, sei bisher nicht hervorgetreten und keinerlei Wunsch sei der Regierung in dieser Richtung bekannt geworden.

Nach Besprechung der Frage des Muster- und Markenschutzes, dessen Einheitlichkeit in den beiden Staatshälften die Regierung fördern werde, kündigt der Minister die Vorlage des bereits vorbereiteten Gesetzentwurfes über die Einführung der österreichischen Verkehrsstatistik an. Bezüglich des Wahlverkehrs erblickt die Regierung die definitive Regelung dieser Frage nur in einer grundsätzlichen Beseitigung dieses Verkehrs. Der Minister meint, man solle die Freiheit, die im Zoll- und Handelsbündnisse liege, auf beiden Seiten ausnützen. Das können wir thun, schließt der Minister, indem wir einerseits den Consum unserer Producte im diesseitigen Staatsgebiete fördern, andererseits alles aufbieten, um die Erzeugnisse unserer Arbeit zum Absatz außerhalb des eigenen Landes zu befähigen.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde neuerlich der Schluss der Debatte angenommen, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet Dienstag statt.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramm.)

Die Obmänner des Polenclubs Ritter von Jaworski und Ritter von Jedrzejowicz und der Antragsteller Dr. Byl brachten dem Landes-Verteidigungsminister Grafen Welfersheim die antisemitischen Militärexercise in Tarnow und Przemysslanj zur Kenntniss und baten namens des Clubs um rascheste Erhebungen und Abhilfe. Hierbei wurde betont, daß man gewohnt sei, in der Armee den Schutz der gesammten Bevölkerung ohne Unterschied der Parteilichung und des Glaubensbekenntnisses zu erblicken und daß daher die Hereintragung von Schlagworten, welche den socialen Frieden gefährden, aus dem Ge-

triebe der Parteien in die Reihen des Heeres doppelt bedauernswert wäre.

Der Minister erklärte mit Nachdruck, daß diese Auffassung auch von der Heeresleitung vollständig getheilt werde, daß er die raschesten Erhebungen und das Erforderliche zur Verhinderung von Wiederholungen derartiger Vorkommnisse veranlassen wolle. Ueber das Ergebnis der Erhebungen und der Verfügungen werde er gerne dem Polenclub und bezw. den Mitgliedern der Deputation in der Folge Mittheilungen machen.

Die Einzeichnung der Redner zu dem auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung stehenden Berichte des Budgetausschusses über Nothstandsangelegenheiten findet Mittwoch den 17. d. um 11 Uhr vormittags im Bureau des Präsidenten statt.

Die Autonomie der Katholiken in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 13. November. Der Katholiken-Autonomie-Congress hielt heute unter dem Voritze des Cardinals Fürstprimas Bazary seine zweite Sitzung. Nachdem der Bericht des Verifications-Ausschusses zur Kenntnis genommen war, erklärte der Fürstprimas den Congress für constituirt. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Bureau wurde Graf Julius Szapary zum weltlichen Vicepräsidenten gewählt. Derselbe dankte in kurzer Rede für die Wahl. Namens der gewählten Schriftführer dankte Domherr Alexander Sießwein. Der Congress beschließt über Antrag des Fürstprimas die Absendung von Huldigungsadressen an Se. Majestät und an Se. Heiligkeit den Papst. Graf Albert Apponyi gibt den huldigenden Gefühlen des Congresses für den Fürstprimas Ausdruck. Hierauf wird die Wahl des Vorbereitungscomités vorgenommen. Nach der Vorname der Wahl des Vorbereitungscomités vertagte sich der Congress, bis dieses Comité Bericht erstattet haben wird.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 14. November. «Figaro» macht Mittheilungen in betreff des Actenmaterials, welches Senator Scheurer-Kestner dem Advocaten übergeben habe und das in vierzehn Tagen dem Justizminister mitgetheilt werden wird. Hienach würde sich Scheurer-Kestner anheischig machen, festzustellen, daß die Verurtheilung Dreyfus' jene Thatfachen nicht verschwinden ließ, auf welche der Process gegründet war. Scheurer-Kestner führt sodann aus, daß seither mehrere verdächtige Persönlichkeiten entfernt worden seien, unter welchen sich auch ein dem Ministerium nicht angehörender Officier befände, welcher der wahre Verfasser des berichtigten Vorderaus sei. Andererseits soll ein lange Zeit nach dem Prozesse aufgefundenen Actenstück darauf hinauslaufen, die Schuld Dreyfus' zu bestätigen. In diesem von einer auswärtigen Persönlichkeit an eine andere auswärtige Persönlichkeit gerichteten Briefe soll der Name «Dreyfus» ganz ausgeschrieben sein. Die Gesuchsteller um Wiederaufnahme des Verfahrens erklären dieses Document, das in demselben Korbe wie das Vorderaus gefunden wurde, für falsch und bemerken, daß dieser Fund nach dem ungeheuren Aufsehen, das der Process hervorgerufen habe, zum mindesten ein außergewöhnlicher sei. Ganz besonders in Betracht komme aber der Umstand, daß die betreffenden fremden Persönlichkeiten ganz leicht in der Lage waren, mit einander mündlich zu verkehren und so schließen die Gesuchsteller auf ein Manöver von Leuten, welche ein Interesse daran haben, die Schuld Dreyfus' festzustellen.

Paris, 14. November. Dem «Figaro» zufolge soll der Urheber des Verraths, wegen dessen Dreyfus verurtheilt worden ist, ein Officier gewesen sein, dessen Garnison in der Nähe von Paris lag und der seither infolge verdächtiger Beziehungen gezwungen wurde, aus der Armee auszutreten. Dieser Officier sei übrigens in der Pariser Gesellschaft sehr bekannt gewesen, habe noch gegenwärtig sein Domicil in einem reichen Quartier der Hauptstadt, besitze den Adelstitel, sei verheiratet und mit sehr angesehenen Familien verwandt. Senator Scheurer-Kestner besitze materielle Beweismittel, wonach dieser Officier und der Schreiber jenes Documentes, welches die Verurtheilung Dreyfus' zur Folge hatte, identisch seien.

Die Page im Orient.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 13. November. In der gestrigen Audienz des bulgarischen Agenten Markow sicherte der Sultan demselben abermals die Ertheilung der in Aussicht gestellten Verate bis nach dem Friedensschlusse zu.

Constantinopel, 13. November. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice überreichte heute dem Minister des Aeußern eine Note, in welcher als Genugthuung für das tractatwidrige Vorgehen gegenüber dem österreichischen Unterthan Brazza-

folli und für die Mißachtung der österr.-ung. Consularbehörde in Mersina die Abfertigung des Bali von Adana und des Mutesfaris von Mersina, sowie der Ehrensalut der österreichisch-ungarischen Flagge im Hafen von Mersina verlangt und für die Erfüllung dieser Forderungen eine bestimmte Frist gestellt wird.

Telegramme.

(Original-Telegramm.)

Wien, 13. November. (Orig.-Tel.) Heute vormittags kam es in der Universitäts-Aula zu Reibungen, veranlaßt durch die jüdisch-nationalen Verbindungen, welche den deutsch-liberalen Verbindungen vorwarfen, sich an den letzten Demonstrationen in der Aula und vor dem Parlamente betheiligt zu haben. Die Deutsche Nationalen und Deutsch-Liberalen drängten die Jüdisch-Nationalen zum Thor, wo es zu wilden Schlägereien mit Stöcken kam. Mehrere Studenten wurden verwundet. Der auf der Rampe befindlichen Polizei gelang es nur schwer, die Ruhe herzustellen. Den Blättern zufolge fanden mehrere Verhaftungen statt.

Rom, 14. November. (Orig.-Tel.) Nach einer Privatdepesche aus Forli drangen gestern mehrere Frauen und Kinder in einige Bäckereien, ohne Widerstand zu finden. Einige Bäcker verabreichten aus eigenem Antriebe Brot. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Bordeaux, 13. November. (Orig.-Tel.) In einer von den republikanischen Kreisen veranstalteten politischen Versammlung hielt Waldeck-Rousseau eine Rede, in welcher er die innere Politik in ausführender Betrachtung besprach. Im Verlaufe seiner Ausführungen bemerkte Waldeck-Rousseau: Während wir mit inneren Kämpfen zu thun hatten, bildete sich ein neues Europa um uns, in welchem sich alles organisierte, um Handel und Industrie umzugestalten und Jahrhunderte alten Einrichtungen eine andere Richtung zu geben und neue an deren Stelle zu setzen, in welchen das Geräusch der Werkstätten selbst das Getöse der Waffen überlallt. Unser nationales Genie ist mächtig genug, um an der Spitze dieser ungeheuren Bewegung den ihm gebührenden Platz, den ersten, wieder einzunehmen; doch dürfen wir keine Zeit mehr verlieren. (Beifall.)

Madrid, 14. November. (Orig.-Tel.) Wie aus Havanna gemeldet wird, stieß die Brigade Valderrama auf eine Abtheilung Insurgenten, von welchen 23 getödtet wurden. Die Truppen hatten keinerlei Verlust.

Petersburg, 14. November. (Orig.-Tel.) Die Kaiserlich russische geographische Gesellschaft veranstaltete zu Ehren Everdrups, des Führers von Ransens «Fram», einen glänzenden Raut, dem der Minister für Wege und Communicationen Chilow, Admiral Tschichatschow sowie zahlreiche andere hochgestellte Persönlichkeiten beiwohnten. Der Director der allgemeinen Kanzlei des Finanzministers Romanow ist zum Gehilfen des Finanzministers ernannt worden.

Newyork, 13. November. (Orig.-Tel.) Einer Depesche aus Havannah zufolge hätten die Aufständischen bei Nuevitas in der Provinz Puerto Principe einen Eisenbahnzug mittelst Dynamit in die Luft gesprengt. Zwölf Personen seien getödtet und 27 sind verwundet worden.

Literarisches.

«Der Stein der Weisen» bietet mit seinem sechsten erschienenen 4. Hefte des laufenden (X.) Jahrganges einen Inhalt, der die an dieser gemeinnützigen Zeitschrift so oft mit ungetheiltem Lobe hervorgehobene Vielseitigkeit ins Beste darstellt. Das Heft ist mit mehr als 40 Abbildungen ausgestattet, welche einer stattlichen Anzahl von Abhandlungen beigegeben sind. Sehr ausführlich ist der Bucheinband (6 Bilder) interessant die Metamorphose der Wasserjungfer (6 Bilder) Photographien) besprochen. Der Leser findet in dem vorliegenden Hefte ferner abgebildet: die berühmte Schillerale (in Schaffhausen), elektrische Grubenlocomotiven, zwei specifische instructive Figuren zu den Beiträgen «Bestimmung der Güte» und «Gewichtes der Flüssigkeiten» und die Untersuchung der Wasser-Außerdem sind verschiedene nicht illustrierte Abhandlungen, die Geschichte der welsprachigen Verbsche, die Zukunft der Meteorologie und die große Zahl von technischen Mittheilungen hervorgehoben. Bei dem geringen Preise des Hefes (30 kr. oder 50 Pf.) ist diese Leistung der beliebten Zeitschrift (H. Hartleben Verlag, Wien) sehr beachtenswert.

Unsere hervorragende Dichterin und Schriftstellerin Gertrude Proskto hat mit der Herausgabe ihrer «Jugendheimat» einen sehr glücklichen Wurf gethan und als ein Schöpfungsgemälde, man die «Jugendlaube» bezeichnen, von welcher eine neue fünfzehnte Bändchen vorliegt. Dasselbe enthält von vaterländische Erzählung: «Ein Held aus dem Volke» von Adolf Strebing und ist mit einem vortrefflichen Titelbilde von Greil geschmückt. Wir müssen gestehen, daß der Jugend ein großes Geschick verstanden hat, der Jugend ein Muster vorleben zu lassen, das in jeder Hinsicht ein Muster der Jugend sein kann. Das Bändchen ist mit seltlicher Nuancen geschrieben, pädagogisch mit allen feinen durchgeführten, und stilistisch fließend und plastisch durchgeführt, das es fasser ist ein Jugendschriftsteller in des Wortes bester Bedeutung, wir gratulieren ihm aufrichtig hiezu und wünschen nur, daß er noch recht viele österreichisch-vaterländische Darstellungen der «Jugendlaube» bieten möge. Allen österreichischen Lesern möchten wir rathen, statt den äußerlich prunkenden, inhaltlich aber so minderwertigen Publicationen, Jugendschriften wie oben Bändchen ihren Kindern in die Hände zu geben, davon haben Elternhaus und das Vaterland den besten Nutzen durch die Besserung. Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. in Wien bezogen werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Saar, Novellen aus Oesterreich, II. Bb., fl. 3.12. —
Grimm, Frosche, fl. 1.80. — Decourcelle,
fl. 3. — Marriot, Novellen, 2. Aufl.,
fl. 2.40. — Beiträge zur Quellenkritik der Natur-
geschichte des Plinius, fl. 7.20. — Mercator, Die Verwendung
natürlicher Lichtquellen, fl. 1.80. — Kegel, Das Salzammer-
gut, geb. fl. 4. — Vogt, Muster, Geschichte der deutschen
Literatur, 1. Heft, fl. 30. — Neues praktisches
Rechnungsbuch für Herrenschneiderei, 21. Aufl., geb. fl. 1.85.
— Klemm, Buch der Vivoren, 6. Auflage, fl. 1.80. —
1.80. — Nagel, Weitere Szenen aus dem Leben der Reiter
Häuten, fl. 1.80. — Dürre, Vorlesungen über allgemeine
Physik, 1. Hefte, fl. 6. — Berch, Mit Schlägel und
Hämmern, fl. 1.80. — Röpfe, Moderne Kunstschneide-
reien, 1. Hefte, fl. 1.80. — Wie ich mein Wagenleiden heilte,
fl. 30. — Die Übungen mit der Doppelkeule, fl. 15.
— Richter, Turnerischer Gedankensatz, geb. fl. 60. —
Barth, Handbuchein turnerischer Ordnung, Frei-, Hantel- und
Schwertschläge, 4. Aufl., geb. fl. 1.50. — Jakob, Nützliche und
schwerfällige Belehrungen über die Beförderung von Per-
sonen, 2. Aufl., geb. fl. 1.50. — Lön, Die Turnen in der Volksschule, 4. Aufl., fl. 24. — Haug,
Die Turnen in der Volksschule, 4. Aufl., fl. 72. — Neu-
Urbanitzky, Die elektrischen Beleuchtungsanlagen, 3. Aufl.,
fl. 1.44. — Bettelheim, Geistesheben, 27. Bb., Luther,
Junker, Streiflichter auf die Technikfrage, fl. 1.20.
— 43. — Verne, Die Eispfing, 2 Bde., geb. fl. 1.30. —
Lilackil, Der Unterricht der Naturgeschichte an der Volks-
schule, fl. 40. — Wiggall, Das Buch von der
Herstellung des Weines, 7. Aufl., fl. 3.60. — Andler, Die
vollständige Fleckenreinigungskunst und Kunstwäscherei, 3. Aufl.,
fl. 90. — Klemm, Unentbehrlicher Geschäftsfreund für
den Kaufmann, speziell für Kleidermacher, fl. 90. — Zemlička,
Handbuchein für die civilgerichtliche Tätigkeit der k. l. Bezirksgerichte nach den
neuen Proceßgesetzen, fl. 4.50. — Vorrätig in Jg. v. Klein-
mayr & Ged. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefanti.

Am 11. November. Klimel, Dr. med.; Tirmann:
Bader, Moenthal, Mey, Berg, Kiste, Wien. — Kuge, Stibbe,
Klm, Budapest. — Engesberger, Klm, Neumarkt. — Fischer,
Klm, Budapest. — Verti, Klm, Innsbruck. — Blau, Klm,
Klm, Budapest. — Witzel, Klm, Glog. — Kellner, Fabrikant, Dom-
berger, Glog. —
Am 12. November. Dr. Streiny, Prof. a. d. techn. Hoch-
schule; Wiede, Opernjäger, i. Gemahlin, Glog. — Guntel,
Kellner des Kaiser Franz Josef-Bades, Kuffner. — Leidner, Mond,
Klm, Wien. — Mieses, Jettel, Haas, Kiste; Schluder, Zither-
spieler, Priester, Rudolfsberg. — Acostim, Commis, Trieste.
— Kattig, Klm, Jara. — Spig, Klm, Barasdin. — Pra-
vinski, Sängerin, Buchern. — Moline, Private, Neumarkt.

Hotel Lloyd.

Vom 10. bis 14. November. Dolar, Besitzer, Baltavas.
— Novak, Holzhandler; Jelenec, Händler; Dmann, k. l. Steuer-
amtsadjunct, Treppen. — Nadel, Bauer, Reisende, Budapest.
— Lafner, Surc, Reber, Gastwirte; Korische, Besitzer, Klagenfurt.
— Metagaz, Reisender; Klobutur, Kfm., Trieste. — Pletersek,
Raffensfuß. — Bertovec, Besitzer, Wippach. — Tavcar, Post-
meister, Reifnitz. — Mits, Pfarrer, Eisern. — Jumer, Besitzer,
Belbes. — Loos, Reisender, Linz. — Brünner, Reisender; Ritus,
Bahnbeamter, Wien. — Dr. Bezel, k. l. Notar, Seisenberg. —
Siegel, Regimentschneider, Graz. — Sink, Private, Bischofslad.
— Krejci, Reisender, Mödling.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. November. Auf dem heutigen Markte sind er-
schienen: 6 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh,
und 25 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.		Wrt.	Wrt.
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	12	13	Butter pr. Kilo	85	—
Korn	8	9	Eier pr. Stück	3	—
Gerste	6 30	7	Milch pr. Liter	10	—
Hafer	6 20	7	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbschicht	—	—	Kalbsteck	62	—
Heiden	8 50	9	Schweinefleisch	56	—
Hirse	7 80	7 50	Schöpfenfleisch	36	—
Kukuruz	6 30	6 20	Hähnchen pr. Stück	40	—
Erbsen	2 30	—	Tauben	17	—
Linzen	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 78	—
Erbsen	12	—	Stroh	1 60	—
Hilfen	10	—	Holz, hartes pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	—	90	Klafter	6 60	—
Schweineschmalz	—	68	— weiches	4 80	—
Speck, frisch	—	63	Wein, roth, pr. Hfl.	—	24
— geräuchert	—	66	— weißer	—	30

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Rechnung	Zeit	Barometerstand	Temperatur	Wind	Wasserstand	Wetter
der Beobachtung		in Millimetern	in Grad Celsius		des Stromes	
13.	2 U. N.	742.9	5.4	SSW. schwach	theilw. heiter	
	9 U. Ab.	741.9	4.7	windstill	bedeckt	
14.	7 U. N.	740.2	2.2	WS. schwach	bedeckt	
	2 U. N.	739.5	5.6	WS. schwach	bedeckt	0.0
	9 U. Ab.	739.7	6.8	S. schwach	bedeckt	
15.	7 U. N.	740.1	8.0	S. schwach	fast bedeckt	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und
Sonntag 1.4° und 4.9°, beziehungsweise um 2.7° unter und
1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski
Ritter von Wissehrad.

Verstorbene.

Am 12. November. Zeit Javornik, Heizersohn,
5 Mon., Wienerstraße 35, Traisen.
Am 14. November. Helena Jesich, Köchin, 42 J.,
Congressplatz 6, Lungentzündung.

Landestheater in Laibach.

30. Vorstellung.

Gerade.

Montag, den 15. November

Auf allgemeines Verlangen zum fünftenmale:

Der Wunderknabe.

Operette in drei Acten von Alexander Landesberg u. Leo Stein.
Musik von Eugen v. Laund.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Wirte und Private

die gute

Naturweine

kaufen wollen, wenden sich an Herrn (4517) 12-7

Paolo Sponza

in Rovigno, Istrien,

welcher volle Garantie für die Echtheit seiner Weine leistet.
Weisser, sowie «Moscato Rosa», Terrano und weisser
Istrianer werden gratis bemustert.

Emilie Skel

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
liebe, theure Schwester, das Fräulein

heute um halb 2 Uhr morgens nach kurzem, schwerem
Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, in
ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den
14. November, um halb 4 Uhr nachmittags auf dem
Friedhofe zu Töplitz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren
Kirchen gelesen werden.

Die Verstorbene wird dem frommen Andenken
und Gebete empfohlen.

Töplitz, den 12. November 1897.

Die trauernden Geschwister.

Course an der Wiener Börse vom 13. November 1897.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anleihen.		Gold	Wart	Hauptbriefe		Gold	Wart	Bank-Aktion		Gold	Wart	Industrie-Aktion		Gold	Wart
" Einheitsliche Rente in Noten ver. 1. d															